

Spielzeit 2021/22

# MONTE ROSA

von Teresa Dopler



SCHAUSPIEL  
HANNOVER

etwas an  
diesem  
Leben ist  
eigenartig  
findest du  
nicht



# ZUM STÜCK

Dichte Dunstwolken liegen in den Tälern, die Gletscher sind abgeschmolzen und Steinschläge sind eine ständige Bedrohung. Hoch oben im ausgedehnten Gebirgsmassiv sind dennoch Bergsteiger unterwegs. Gut trainiert und bestens ausgerüstet befinden sie sich immer auf dem Weg zum nächsten Gipfel, dorthin, wo die Luft am saubersten – wengleich ziemlich dünn – ist. Gesundheit, Jugendlichkeit, Fitness und die Fähigkeit, alleine zurechtzukommen, sind für sie das Wichtigste. Vorübergehende Partnerschaften sind verhandelbar. Lonesome Heroes allesamt! Immer damit beschäftigt, sich selbst zu optimieren. Doch schnell wird klar, dass nicht nur die Berge bröckeln ...

Zwei Männer in ihren besten Jahren und ein junger Mann begegnen sich auf diesem unsicheren, beängstigenden und verstörenden Terrain mit seinen merkwürdigen Umgangsformen und fragwürdigen Werten. Von ihnen wissen wir wenig mehr, als dass sie sich Bergsteiger nennen und eisern an dieser

Selbstbezeichnung festhalten. Anstatt menschlicher Gefühle herrscht ein stählerner Optimismus und eine beängstigende Vergesslichkeit.

Gesichter kann sich niemand von ihnen merken, und über den Tod eines Partners im Steinschlag kommt man(n) schnell hinweg. Als Bergsteiger sind sie unverwundbar und stolz darauf, nichts zu fühlen. Sich bloß keine Blöße geben, auch wenn man(n) sich auszieht, um den Konkurrenten mit einem durchtrainierten Körper zu beeindrucken. Da gibt es Narben? Haha! Die Anstrengung, sich unverwundbar zu zeigen, lachen sie weg. Es gibt nur wenige Regieanweisungen der Autorin, die häufigste lautet: lacht.

Sätze über ausgeprägte Beinmuskulatur und kräftige Zähne mögen die Zuschauenden als übergriffig irritieren, das seltsame Flirten aber hat ein Ziel: Wollen sie als Partner die weitere Tour gemeinsam wagen? Man(n) taxierte einander, fragt nach, vergisst es

wieder. Nichts ist wirklich von Bedeutung außerhalb des Bergsteigens und den (un)geschriebenen Erwartungen an die Bergsteiger. „Man(n) sollte als Bergsteiger auf keinen Fall unglücklich sein.“

Es wird viel geschwiegen am Monte Rosa. Das Wenige, das die Figuren sagen, aber sitzt. „Erst letzte Woche war ich wieder am Matterhorn.“ – „Ich war erst gestern“, heißt es da mit subtilem Humor. In jedem Fall ist es besser, nicht alles auszusprechen, was einen bewegt. Lieber in der Unschärfe bleiben, sonst brechen doch noch sorgsam in Schach gehaltene Gefühle hervor wie einzelne Sonnenstrahlen auf dem Berg: Ängste, Traurigkeit, Sehnsüchte, Begehren.

Auch zu den Seilschaften, zu denen man(n) so gerne dazugehören würde, die jedoch immer nur von weitem lachend vorbeiziehen, hält man(n) vielleicht besser Distanz, verkörpern sie doch all das, was man(n) vielleicht nicht mehr hat, weil man(n) zwar im Grunde

noch jung ist, aber dann doch irgendjemand bemerkt, dass man(n) „vielleicht doch schon zu alt ist“. Und das kann tödlich sein.

„In einfachen, knappen, (...) humorvollen Dialogen und vor der erhabenen Kulisse nebliger Berge entwickelt Teresa Dopler in *Monte Rosa* ein erschreckendes Zukunftsszenario zwischen romantischer Schönheit und globaler Zerstörung“, heißt es in der Jurybegründung zum Peter-Turrini-Stipendium, das die Dramatikerin zur Fertigstellung ihres Stückes erhielt. Sie erweist sich als Meisterin des feinen Humors und entwickelt in ihrer komischen und gleichzeitig bedrohlichen wie bedrohten (Berg-)Welt eine eindrucksvolle Parabel über die Ängste und Sinnkrisen heutiger Fourty-Somethings. Regisseur Matthias Rippert und sein Ensemble machen daraus eine existenzialistisch clowneske Dystopie, die mit der Ahnung endet, dass das Leben vielleicht auch ganz anders geführt werden könnte.

# MONTE ROSA

von Teresa Dopler

- A **Lukas Holzhausen**
- B **Mathias Max Herrmann**
- C **Nikolai Gemel**

REGIE **Matthias Rippert** BÜHNE **Fabian Liszt** KOSTÜME **Johanna Lakner** MUSIK **Robert Pawliczek**

DRAMATURGIE UND KÜNSTLERISCHE VERMITTLUNG & INTERAKTION **Barbara Kantel**

INSPIZIENZ **Dany Cong Phuong** SOUFFLAGE **Annette Köhne-Fatty** REGIEASSISTENZ **Jonathan Heidorn**

BÜHNENBILDASSISTENZ **Lara Nikola Linnemeier** KOSTÜMASSISTENZ **Annabelle Gotha**

HOSPITANZEN **Benjamin Zvonar (Regie), Patrick Coyne (Bühne), Vivian Teller (Kostüm)**

THEATERMEISTER **Ludwig Barklage** BELEUCHTUNG **Erik Sonnenfeld** TON UND VIDEO **Leon Meier,**

**Florian Günther** REQUISITE **Melina Fox, Stella Kuprat** MASKE **Stephanie Schmitt, Amanda Sobirey**

ANKLEIDEDIENST **Eike Lindwedel, Peter Weckel**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe**

TECHNISCHER LEITER BALLHOF **Heiko Janßen** WERKSTÄTTEN **Nils Hojer**

TON UND VIDEO **Oliver Sinn** KOSTÜMDIREKTION **Kerstin Achilles-Matthies, Andrea Meyer**

MASKE **Guido Burghardt** MALSAAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**

SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

DAUER **ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause**

BÜHNENRECHTE **Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH**

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG  
14. JANUAR 2022, BALLHOF EINS





# WAS SOLLTE ICH SEIN AUSSER EIN BERGSTEIGER

Ein Gespräch mit dem Regisseur Matthias Rippert, dem Musiker Robert Pawliczek und der Dramaturgin Barbara Kantel über Komik, Rollenklischees und Herausforderungen am Berg

**Barbara Kantel** Was ist *Monte Rosa* eigentlich für ein Stück? Ist ist ein Bergsteigerstück? Ein Stück über Männer in der Midlife-Krise? Ein Stück über die Klimakrise. Ein komisches Stück über Zukunftsängste und Sinnkrisen?

**Matthias Rippert** Es ist in erster Linie ein Bergsteigerstück.

**Robert Pawliczek** So tut's zumindest.

**MR** Ja, eben. (lacht) Und das macht den Charme des Stücks aus. Klar, man könnte auch sofort sagen, die Bergsteiger-Metapher ist: Leute unter Erfolgsdruck auf dem Weg nach oben; Individualismus versus Ellbogengesellschaft,

wo sich jeder versucht durchzusetzen. Also, als Erster oben anzukommen bzw. andere nur auszunutzen, um durch deren Hilfe oben anzukommen. Man könnte das also auch in ein Großraumbüro setzen oder in irgendeine Chefetage. Das kann man alles reinlesen, das wäre aber, glaube ich, schade.

**BK** Reinhold Messner, einer der berühmtesten Bergsteiger des 20. und 21. Jahrhunderts, hat mal gesagt: Alpinismus ist „die Kunst des Überlebens in den wahnsinnigsten Situationen. Ohne den Tod als Möglichkeit wäre es nichts. Es wäre nur Kindergarten“.

**MR** Es ist auf jeden Fall viel Kindergarten dabei. (lacht)

**BK** Die Autorin Teresa Dopler bezieht sich schon auch auf Klischees, oder? Ihr lebt beide in Österreich. Was hat es auf sich mit dem Bergsteigen und den Klischees?

**MR** Ich weiß nicht, wie viel man in Wien vom Bergsteigen mitkriegt. Wahrscheinlich eher wenig, aber immerhin weiß ich, dass die Österreicher:innen ihr Land in der Nationalhymne als Land der Berge bezeichnen. (lacht)

**RP** Es ist immer schon so ein gewisser Grundstolz dabei, in so einer Natur aufgewachsen zu sein. Da, wo ich herkomme, gibt es schon so eine Wir-sind-was-Besseres-Haltung, weil wir ja die Berge vor der Haustür haben.

**MR** Und tatsächlich ist es ja auch einfach so. Die Leute, die nicht am Berg wohnen, werden die Leute, die am Berg wohnen, auf keinen Fall verstehen. Die können sich da nicht reinversetzen, die haben da auch keinen Zugang zu.

**BK** Das ist ja so ein bisschen die Figur B in dem Stück.

**MR** Ist es? – Stimmt. Er hat auf jeden Fall recht viele Bergromantik-Stellen. Vielleicht ist da die Setzung ganz gut, dass B der deutsche Tourist ist, der eigentlich alles gut findet. Es gibt schließlich wenig Stellen, wo er in Abgründe blickt. Das sind ja eher die anderen beiden, also A und C.

**BK** Ja. Es ist vor allem A. Und wenn dieser so stark das Konkurrenzverhalten betont und B das oft verweigert und ihn auflaufen lässt, entsteht dadurch schon eine Art von Komik.

**RP** Die entsteht v.a. dadurch, dass B das überhaupt nicht versteht. Er kapiert die Feinheiten gar nicht.

**MR** Das stimmt. Um noch mal auf die Klischees zurückzukommen. Das ganze Stück ist ja ein Klischee. Schon die Setzung: Drei Bergsteiger treffen sich auf einem Berg – und was passiert dann ...

**RP** Im Grunde ist es ein Witz.

**MR** Genau! Ein Witz!

**BK** Der Witz, der nie erzählt wird.

**MR** Ja, der Witz, der nie erzählt wird, erzählt sich eigentlich über den ganzen Abend. Allein dieses Bild zu nehmen „Wir machen ein Stück über drei Bergsteiger“ ist schon ziemlich frech; also im Sinne der Vereinfachung. Die Metapher ist viel zu durchschaubar, als dass es wirklich ernst gemeint sein könnte. Und dennoch ist es an vielen Stellen ernst gemeint.

**BK** Entsteht genau dadurch, durch das Ernstnehmen des Klischees, die Komik?

**MR** Ja, vor allem, weil die drei so unbedingt daran glauben, dass sie es sind. Das Schöne an dem Stück ist, dass sie sich irgendwann die Frage stellen, sind wir tatsächlich Bergsteiger oder müssen wir das überhaupt sein. Und in dem Moment wird eine Alltagsthematik sichtbar. Man schaut auf das Leben zurück und fragt sich: „Hätte ich was anders oder was anderes machen können?“

**BK** Die Bergsteiger im Stück behaupten, dass es sehr unwahrscheinlich ist, am Berg tödlich zu verunglücken. Indiz: Sie selbst haben noch nie einen toten Bergsteiger gesehen. Ich habe mir die österreichische Alpinunfallstatistik von 2018 angeschaut.

Der tödlichste Bergsport ist das Bergwandern und Klettern. Häufigste Todesursache ist Herz-Kreislauf-Versagen und die meisten Toten sind männlich und über 50. Warum

machen Männer das? Ist *Monte Rosa* doch ein Stück über Männer und ihre Midlife- bzw. Sinnkrisen?

**MR** Auch. (lacht)

**RP** Das macht ja auch Horror, dass einem der Safe-Place weggenommen wird. Das passiert ja vor allem A. Er geht da rauf auf die Berge, um, um klar zu sein. Und dann geht's ihm da oben, wie wenn man zu lange in die Sterne schaut und merkt, was für ein kleines Sandkorn im Universum man ist. Das ist halt der Moment, wo man aufpassen sollte, dass man nicht durchknallt. Und A versucht das die ganze Zeit. Dadurch geht dann ja auch kurz die ganze Schönheit weg, und es ist nur noch was Bedrohliches. Und das passiert sowohl textlich – die Berge bröckeln – als auch im Sound. Andauernd hört man Steine abgehen. Und zusätzlich fühlen sich die Bergsteiger auch noch von der total verschmutzten Welt da unten bedroht.

**MR** In dem Sinne ist *Monte Rosa* auch ein Klimastück. Schließlich sind die drei ja auch deshalb oben, weil unten der – wenn auch nie giftig genannte – Dunst ist, der dazu führt, dass man in den Tälern nicht mehr gut atmen kann. Die einzige Überlebenschance ist halt oben. Das ist dann schon auch eine Art Dystopie.

**BK** Wobei dieser Aspekt zwar benannt wird, aber immer im Ungefähren bleibt. Genau dadurch entsteht diese unheimliche Selbstverständlichkeit, mit der die Figuren mit der Klimakatastrophe umgehen. Es wird überhaupt nicht dramatisiert. Das ist einfach der Stand der Dinge, das ist normal, Matter of Fact; Verluste, die damit einhergehen, werden als Kollateralschaden akzeptiert; und der

Umstand, dass nur die wirklich Fitten bis nach oben kommen und damit die Chance haben zu überleben, wird von allen als gegeben akzeptiert.

**MR** Ja, das ist eigentlich schon sehr traurig. Gleichzeitig finde ich das Stück auch ziemlich versöhnlich. Wenn die beiden Älteren dann zum Schluss kommen, dass sie vielleicht gar keine Bergsteiger sein müssen oder jedenfalls nicht mitmachen müssen.

**BK** Eine Entscheidung gegen das Immerfunktionieren-Müssen. Wobei ja gar nicht ganz klar ist, wie oder was denn das Richtigfunktionieren wäre.

**MR** Das meint den Aspekt, dass nicht immer ganz klar ist, wie verbunden sie den Dingen sind, die sie sehen. Die sagen ja ständig: „Die Dolomiten, herrlich“, „Die bleichen Berge, herrlich.“ Sie benutzen ständig so Sätze, von denen man nicht weiß, woher die eigentlich kommen. Man hat das Gefühl, dass sie das einfach so sagen, ohne überhaupt noch den Grund dafür zu wissen.

**BK** Sie dienen oft nur dazu, sich keine Blöße zu geben.

**MR** Blöße und Scham sind ein großes Thema. Deshalb ist es auch so toll, dass sie sich so körperlich abchecken und sie sich einander ziemlich schnell vollkommen ausliefern. Dabei wird nicht nur der Körper des anderen untersucht, sondern auch dessen Psyche. Denn es wird ja behauptet, dass unglückliche Bergsteiger höchst gefährdet sind, abzustürzen. – Witzig sollte man übrigens auch noch sein. Ein guter Bergsteiger ist witzig. (lacht)

**RP** Das ist auch so ein Detail, was mir immer noch wahnsinnig gut gefällt: Die Seilschaften,



Lukas Holzhausen, Nikolai Gemel, Mathias Max Herrmann



die man nie sieht, sondern immer nur lachen hört. Das ist ja eine Metapher. Bei denen ist alles in Ordnung. Sie sind zum einen schnell und fit, zum anderen lustig. Die lachen den ganzen Weg rauf. Das ist das Vollkommene.

**BK** Lachen spielt in dem Stück eh eine riesige Rolle. Es gibt kaum Regieanweisungen der Autorin, die häufigste lautet: lacht.

**MR** Genau. (lacht)

**BK** Lachen ist im Stück nicht nur das vollkommene Lachen, das bei den Seilschaften angesiedelt ist. Was die drei Bergsteiger haben, sind ja höchst unterschiedliche Lachen. Das hat oft etwas Existenzielles; ob man Peinliches weglachen will oder Verbindung hervorzulachen ... Das Lachen der Bergsteiger wirkt wie eine elementare Antwort auf das Dasein. – So wie man es in anderen Zusammenhängen vom Weinen denkt.

**MR** Manchmal ist es eine Verteidigung und manchmal eine Aufforderung zum „Versteh mich doch!“; also wie die Frage, ob man noch auf derselben Wellenlänge ist. Wenn der andere dann mitlacht, ist alles gut. Und wenn nicht, bricht die Katastrophe an.

**BK** Es hat viel mit Unsicherheit zu tun.

**RP** Und mit dem Wunsch, die Stimmung aufrechterhalten zu wollen. Ich kenne auch so Leute, die lachen, wenn überhaupt gar nichts lustig war. Vielleicht einfach, weil sie sich freuen, dass man gerade miteinander spricht.

**MR** Das Lachen ist ja auch manchmal wie so eine Art Reaktion auf eine Bedrohung. Eine Art Paniklachen.

**RP** Ja, gerade bei A. Er ist ja auch so hysterisch.

**BK** Neben dem Lachen fällt das Schweigen auf. Es wird viel geschwiegen in dem Stück, und wenn gesprochen wird, wird um Nuancierungen. Diese Sprachlosigkeit und Sprachverformung bei den Figuren: Wofür ist das Ausdruck?

**MR** Eine arge Künstlichkeit der Sprache ist mir nicht aufgefallen. Ich finde sie nur sehr genau.

**RP** Es ist schon so, dass es grammatikalisch oft so etwas Baustellenhaftes hat. Man fängt an zu reden, baut sich dabei eine Falle und bleibt abrupt stehen. Diese Fallen sind unglaublich gut gesetzt. Sie bieten dadurch jede Menge Raum für Interpretationsmöglichkeiten. Und sie sind eigentlich immer so gesetzt wie Punchlines.

**BK** In einem Interview mit der Dramaturgin der Uraufführung von *Monte Rosa* am Niederösterreichischen Landestheater St. Pölten erklärt die Autorin: „In Theaterstücken sind sprachlich Dinge möglich, die Romane in dieser Form meist nicht leisten können.“ Teresa Dopler schätzt besonders die Reduktion, die Eingrenzung der Mittel und der Personenanzahl produziert für sie Freiraum. „Wenn alles möglich ist, entsteht kein Raum für Freiheit“, sagt sie. Das klingt zunächst wie ein Widerspruch. Was hat es damit auf sich? Was für eine Welt kann ich so erzählen?

**MR** Deshalb finde ich das Bühnenbild ganz gut, das nicht versucht aufzublasen, sondern auf das Nötigste zu minimieren.

**RP** Aber es ist trotzdem realistisch. Zwar Geisterbahn-realistisch, aber an und für sich ist die Behauptung realistisch. Die haben richtige Sachen an, es ist ein richtiger Berg.

**BK** Es zeigt jedoch nur Ausschnitte, nie das gesamte Panorama.

**MR** Genau, und vielleicht deckt sich das mit dem Text. Dass man sagen kann: Je kleiner der Ausschnitt ist, den ich sehen kann, desto größer ist die Welt, die ich mir dahinter vorstelle. Deshalb finde ich den „Schlitz“ ganz gut. Die Figuren laufen eine Bergkette entlang, und wir sehen nur einen kleinen Moment daraus. Durch den begrenzten Raum wird jeglicher Aktionismus unterbunden. Es kann gar nicht so viel passieren. Und dadurch legitimiert sich dann hoffentlich auch die Selbstbefragung der Figuren: Kann man nicht auch woanders sein? Na, wo? Vielleicht am Meer? Nee. Ein Bergsteiger am Meer. Das wäre ja Quatsch! – Ich finde, das passt einfach auch zu dieser kargen, trockenen Sprache, dass man nicht ständig ein neues Bild hat. Die stehen halt in einer Landschaft und reden miteinander! (lacht)

**BK** In dem Film *Der Alpinist* über den mit 25 Jahren tödlich verunglückten kanadischen Bergsteiger Marc-André Leclerc, aus dem ich Messner zitiert habe, sagt ein anderer Alpinist: „Das Spiel ist ganz einfach. Wir gehen dahin, wohin wir nicht gehen sollten“.

**MR** (lacht)

**BK** Ist das eigentlich ein Männerding?

**RP** Dass man da hingehet, wo man nicht hingehen sollte? – Ich weiß nicht. Mein Ding ist das nicht so. Ich kenne aber schon eine Menge Leute, die diesen Thrill benötigen. Darunter sind übrigens auch Frauen. Ich glaube aber schon, dass das was Maskulines ist. Das Erobernwollen.

**MR** Es ist ja auch unsere Setzung, dass es drei Männer sind. Das steht ja nicht so im Stück.

Da gibt es die Figuren A, B und C. In der Uraufführung spielten zwei Männer und eine Frau.

**RP** Dann ist es allerdings schon sehr maskulin, es ist klar, wohin die Energien laufen. Mit unserer Setzung kann man mit den bekannten Klischees spielen, und die Zerbrechlichkeit und Zartheit, die sich im Laufe des Abends entwickelt, ist überraschender.

**BK** Ändert das Stück zum Schluss das Level? Kippt es mit dem Entdecken des toten Bergsteigers in die Tragik?

**MR** Ich dachte am Anfang tatsächlich, das ist der Moment, wo das Stück in die Tragik kippt. Aber jetzt ist das urkomisch. Man versucht, eine ernsthafte Darstellung des tragischen Moments. Und je mehr man sich bemüht, ernst zu sein, desto komischer wird es.

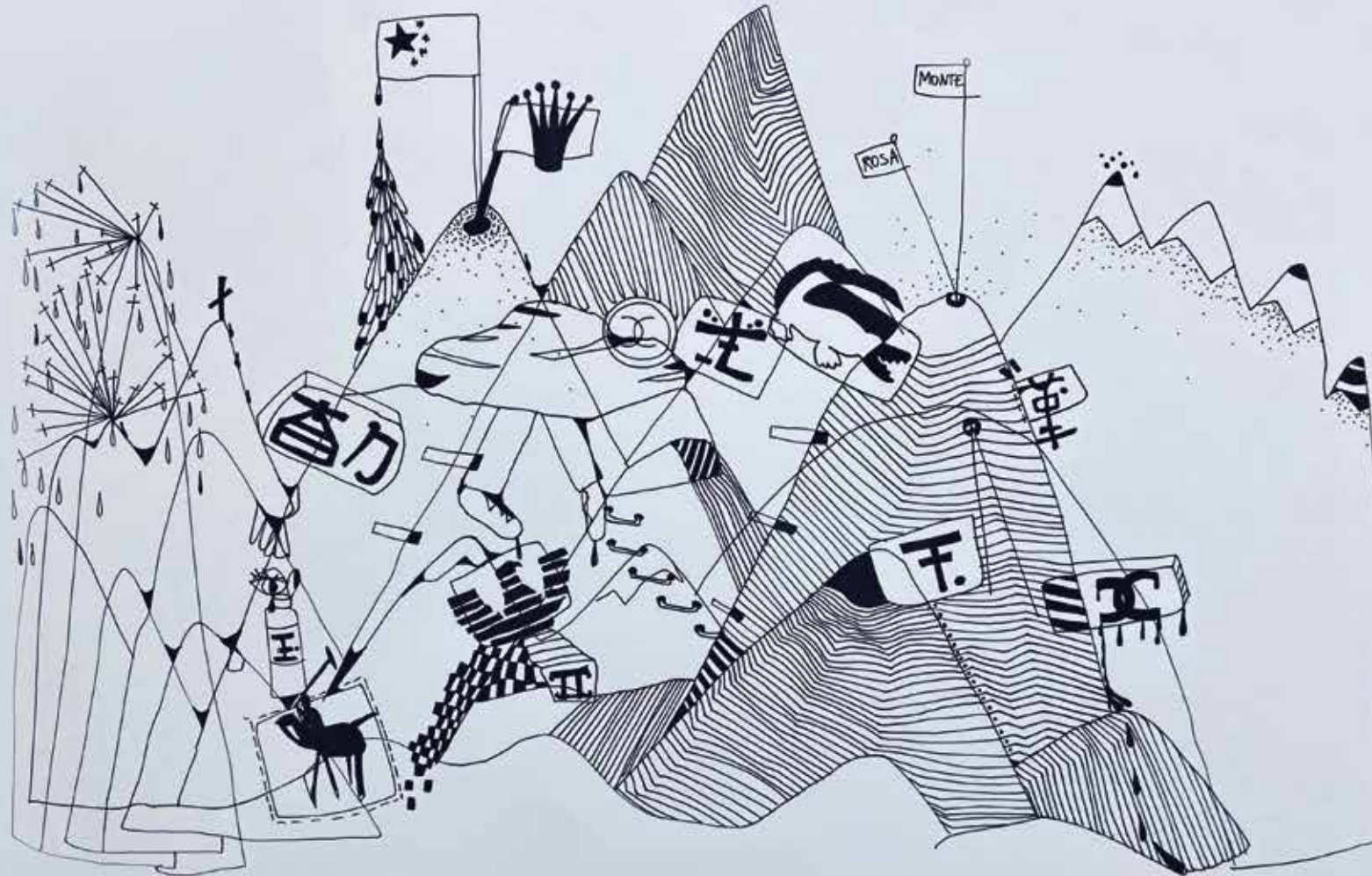
**BK** Vielen Dank für das Gespräch.



# DIE ZEHN TÖDLICHSTEN GIPFEL DER WELT\*

**Matterhorn** (4.478m), Alpen/Schweiz und Italien  
**Nanga Parbat** (8.125m), Westhimalaya/Pakistan  
**K2** (8.611m), Karakorum/Pakistan und China  
**Mount Everest** (8.848m), Himalaya/Nepal und China  
**Kangchendzönga** (8.586m), Himalaya/Nepal und Indien  
**Annapurna** (8.091m), Himalaya/Nepal  
**Mont Blanc** (4.810m), Alpen/Frankreich und Italien  
**Eiger** (3.970m), Alpen/Schweiz  
**Dhaulagiri** (8.167m), Himalaya/Nepal  
**Manaslu** (8.163m), Himalaya/Nepal

\*sortiert nach Anzahl der Todesfälle









# TEAM

**TEXT Teresa Dopler** Die Autorin Teresa Dopler wurde 1990 in Oberösterreich geboren. Sie studierte Sprachkunst an der Angewandten Kunstuniversität Wien und Theater- Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien. Längere Auslandsaufenthalte in Spanien, Portugal und Frankreich. Teresa Dopler war Teilnehmerin bei FORUM Text 2018–20 und nahm 2019 an der Residency for Emerging Playwrights am Royal Court Theater teil. Sie erhielt zahlreiche Literaturstipendien, darunter das Dramatiker:innenstipendium der Literar-Mechana und das Literaturstipendium der Stadt Linz. Ihr Debüt *Was wir wollen* wurde 2017 am Landestheater Innsbruck uraufgeführt. 2019 wurde ihr Stück *Das weiße Dorf* mit dem Autor:innenpreis des Heidelberger Stückmarkts ausgezeichnet, ebenfalls 2019 erhielt das Stück *Monte Rosa* das Peter-Turrini-Dramatiker:innen-Stipendium. Die Uraufführung des Stücks fand im Mai 2021 am Landestheater Niederösterreich St. Pölten statt.

2014 den Förderpreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Deutschland und den Publikumspreis. 2015 wurde seine Diplominnszenierung von *Der Volksbai* von Nolte Decar am Theater Bonn zum Körper Studio Junge Regie nach Hamburg eingeladen. Weitere Arbeiten am Münchner Residenztheater, am Vorarlberger Landestheater in Bregenz, am Deutschen Theater in Berlin, am Landestheater Niederösterreich, am Saarländischen Staatstheater, am Theater St. Gallen und am Staatstheater Darmstadt. Für seine Inszenierung von *Bunbury* von Oscar Wilde am Landestheater Linz erhielt er 2019 eine Nominierung für den Nestroy-Theaterpreis. Am Schauspiel Hannover inszenierte Matthias Rippert in der Spielzeit 2019/20 *Nackt über Berlin* von Axel Ranisch im Ballhof Eins, wofür er in der Kritiker:innenumfrage von Theater heute als bester Nachwuchsregisseur nominiert wurde. Seit 2018 unterrichtet er an der HMTM Hannover.

**REGIE Matthias Rippert** Geboren 1988 in Heidelberg. Er studierte Physik an der LMU in München und Regie am Max Reinhardt Seminar in Wien. Mit seinen Inszenierungen im Rahmen des Studiums war er auf zahlreichen Festivals eingeladen. Seine Inszenierung *Maggie T.* von Nolte Decar gewann beim 25. Theater-treffen der Schauspielschulen in München

**BÜHNE Fabian Liszt** 1987 in Wien geboren und aufgewachsen, studierte Architektur und Bühnenbild an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Er arbeitete/studierte unter anderem in Chile, der Türkei und in der Schweiz. Seine Abschlussarbeit *Hikmet's Garden – An Archive of Landscapes in Motion* erhielt 2016 den Pfann-Ohmann-Preis für heraus-

ragende studentische Leistung. Im Zuge seines Studiums kam er über zahlreiche interdisziplinäre Arbeiten mit Künstler:innen, Regisseur:innen und Architekt:innen zur Bühne. Wiederkehrendes Element seiner Arbeiten ist seither der wesenhafte und bewegliche Raum. Im Theaterverlag erschien hierzu die Publikation *Der Geizige – Licht definiert Raum*. In den letzten Jahren schuf Liszt unter anderem Bühnenbilder für das Münchner Residenztheater, das Staatstheater Hannover, das Saarländische Staatstheater, das Theater St. Gallen, das Werk X, das Landestheater Linz und das Staatstheater Darmstadt. Seit 2020 ist er als Gastdozent an der Kunstuniversität Linz tätig. Am Schauspiel Hannover entwarf er in der Spielzeit 2019/20 die Bühne für *Nackt über Berlin*.

**KOSTÜME Johanna Lakner** Absolvierte an der Modeschule Hetzendorf das College für Mode und Strickdesign und ein Studium für Fashion und Visual Merchandising an der Academy of Fine Arts in San Francisco. Seit 2004 arbeitet sie international als freischaffende Kostümbildnerin unter anderem am Wiener Burgtheater, der Staatsoper Stuttgart oder der Vlaamse Opera in Antwerpen für zeitgenössische Künstler wie Erwin Wurm, Zenita Komad und Anselm Kiefer. Seit 2013 hat sie die Art Direction und Gestaltung des Helmut's Art Club in Wien inne. Die Zusammenarbeit mit Matthias Rippert begann 2017 mit der Ausstattung seiner Produktion *Pontifex* für Impulstanz und für die Uraufführung von Elfriede Jelineks *Licht im Kasten* im Saarländischen Staatstheater. Am Schauspiel

Hannover entwarf sie in der Spielzeit 2019/20 die Kostüme für *Nackt über Berlin*.

**MUSIK Robert Pawlizek** Geboren 1986 in Berchtesgaden, hat Malerei in Wien und Prag studiert und 2013 graduiert. Als multimedialer Künstler lebt und arbeitet er in Wien und Berlin. Er komponierte unlängst die Musik für Hašeks *Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk* am Linzer Landestheater, für die Stückentwicklung *589 ungelesene Nachrichten* am Werk-X in Wien, Molières *Der Geizige* am Saarländischen Staatstheater, Arzts *Die Anschläge von nächster Woche* am Theater St. Gallen, Jelineks *Wolken.beim.* am Residenztheater in München, Wildes *Bunbury – Ernst ist das Leben* (übersetzt von Elfriede Jelinek) am Landestheater in Linz und Marivaux' *Der Streit* am Saarländischen Staatstheater. Des Weiteren war er zwei Mal am Landestheater in Bregenz, ein weiteres Mal am Saarländischen Staatstheater und am Deutschen Theater in Berlin für die Musik zuständig. Zuvor vertonte er einige Kurz-, Lang-, Kunst-, Mode- und Werbefilme, darunter z.B. *Vanitas* (mit Karl Merkatz), *High Castle* (mit Hermes Phettberg), *Unterdruck* von Lilly Schwabe, *LUI* von Janin Halisch etc. Er veröffentlicht seit mehreren Jahren Musik in Europa, Australien und den USA, unter verschiedenen Pseudonymen wie *Bobby Would*, *Privat*, *Heavy Metal*, *Itchy Bugger*, *Pitva*; gründete 2015 das Punk-Label *Die Plattenfirma* und 2018 eine weiteres Experimental-Label namens *Quality Music*. Am Schauspiel Hannover verantwortete er in der Spielzeit 2019/20 die Musik für *Nackt über Berlin* sowie 2020/21 Musik und Video für *Ein Mann seiner Klasse*.

wie viele  
Liegestütze  
kannst du



Lukas Holzhausen, Mathias Max Herrmann



wenn ich auf  
den Gipfel will  
kann ich nicht  
ständig stehen  
bleiben um in  
die Landschaft  
zu schauen

TEXTNACHWEISE

Alle Beiträge im Programmheft sind Originalbeiträge  
mit Ausnahme der Liste *Die zehn tödlichsten Gipfel der Welt*.  
<https://www.kompass.de/magazin/inspiration/auf-leben-und-tod-die-zehn-toedlichsten-berge-der-welt>

FOTOS

Kerstin Schomburg

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2021/22

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH**, Schauspiel Hannover

INTENDANTIN **Sonja Anders**

REDAKTION **Barbara Kantel** KONZEPT UND DESIGN **Stan Hema, Berlin**

GRAFIK **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß, Lenard Westerberg**

ILLUSTRATION **Johanna Lakner** DRUCK **QUBUS media GmbH**

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover  
[schauspielhannover.de](http://schauspielhannover.de)



